

Jürgen Gross

Niederländisch im Schulversuch an der Fridtjof-Nansen-Realschule, Gronau

Zuerst ein paar Zahlen

Gronau (ca. 40.000 Einwohner) liegt unmittelbar an der deutsch-niederländischen Grenze. Die Großstadt Enschede (NL) ist nur 8 km entfernt. Linienbusse pendeln grenzüberschreitend im Stundentakt.

Seit zehn Jahren gibt es an der Fridtjof-Nansen-Realschule (4-zügig) ab Klasse 7 das Wahlpflichtfach Niederländisch neben Französisch. Der Schüleraustausch sowie gemeinsame Schullandheimaufenthalte mit Schülern aus Vaassen und Deventer sind längst gute Tradition.

Drei Lehrkräfte unterrichten etwa hundert Kursteilnehmer. Ein weiterer Kollege nimmt am Studienkurs Niederländisch teil, um im nächsten Jahr über diese Weiterbildungsmaßnahme die Lehrbefähigung zu erwerben. Im vergangenen Schuljahr entschied sich in den Anfangskursen erstmals eine deutliche Mehrheit (60%) für Niederländisch.

Der Vorlauf

Als die Fachkonferenz 1987 beschloß, ein neues Lehrwerk einzuführen, war das die erste Weichenstellung in Richtung Schulversuch. Der Beschluß unterstellte, daß die Schüler im dritten Lernjahr keine Schwierigkeiten haben würden mit Unterrichtsmaterial, daß für niederländische Schüler konzipiert ist.

Die erfolgreiche Arbeit mit *Functioneel Nederlands* (88/89) behob den vielbeklagten Lehrbuchnotstand (wenigstens in den Kursen 9 und 10); außerdem rechtfertigte sie die Annahme, daß diese Schüler auch keine nennenswerten Schwierigkeiten im Umgang mit niederländischen Lehr- und Lernmitteln im Sachkundeunterricht haben würden, zumal in einem Fach mit so vielfältigen Möglichkeiten zur Veranschaulichung wie Geographie.

Mit der Zustimmung des Regierungspräsidenten konnten im vergangenen Schuljahr (89/90) der Probelauf "Erdkunde auf Niederländisch" beginnen. Laut Lehrplan mit nur einer Wochenstunde.

Vorab war die Befürchtung zu hören, die Leistungen in Erdkunde würden durch die (in diesem Fach) ungewohnte Unterrichtssprache beeinträchtigt werden - zum Nachteil der beteiligten Schüler. Doch die Praxis

lehrte bald das Gegenteil. Leistungssteigerungen mit bemerkenswerten Spitzen waren die Regel.

Nach den Erfahrungsberichten über bilingualen Unterricht entsprach der Motivationsschub den Erwartungen. Zur Erklärung reicht nicht schlechthin der Reiz des Neuen. Entscheidend war das doppelte Erfolgserlebnis a) beim Gebrauch der Zielsprache als Medium und Brücke zu neuen Ufern und eben nicht mehr als Unterrichtsgegenstand und Hürde, b) bei der außergewöhnlichen Beachtung durch die regionalen Medien – inklusive Schülerinterviews in Presse, Funk und Fernsehen.

Zur Vorbereitung auf den Schulversuch gehörte natürlich auch ein Quäntchen materieller Vorsorge. So konnte die Zusage der Stadt erreicht werden, für den störungsfreien (Schul-) Fernsehempfang ausnahmsweise einen Kabelanschluß legen zu lassen.

Durch Spenden der örtlichen Banken konnten die ersten 80 Titel für eine niederländische Arbeitsbücherei angeschafft werden. Ferner wurde, um den Lernerfolg abzusichern, beim Kultusministerium beantragt, die Wochenstundenzahl in den Grundkursen (7 und 8) um jeweils eine – also von drei auf vier – erhöhen zu dürfen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Das Plus (von rund 80 Stunden) war gleichbedeutend mit einem entsprechenden Minus im Lernmittelbereich. Die Lücke ließ sich mit zum Teil ganz neuen Materialien schließen; für den Schuletat kostenneutral dank der Unterstützung durch die Nederlandse Taalunie und den Algemeen Nederlands Verbond (ANV).

Nicht zuletzt hatten im Rahmen der Vorbereitungen auf den Schulversuch die Vorgespräche mit der neuen Partnerschule in Enschede (Kottenpark College) besonderes Gewicht.

Offizieller Start

Am Ende des Schuljahres 89/90 ist der Vorlauf zur Erweiterung des Niederländischunterrichts an der Fridtjof-Nansen-Realschule abgeschlossen. Das Kultusministerium hat die Schule in die Gruppe der 25 Realschulen aufgenommen, die in Nordrhein-Westfalen am Schulversuch mit bilingual erweitertem Sprachunterricht teilnehmen.

Konkret heißt das: Vier Wochenstunden in den Kursen 7 und 8; das eingeführte Lehrwerk *Nederlands op z'n best* wird ergänzt und teilweise ersetzt durch *Nieuw Nederlands*.

Im dritten Lernjahr steigt die Anzahl Wochenstunden mit der Unterrichtssprache Niederländisch auf sieben an: Sprache und Literatur 4, Erdkunde 2, Geschichte 1 (neben den planmäßigen 2 Stunden Geschichte auf

Deutsch). Dies ist eine behutsame Übergangsregelung für das laufende Schuljahr. Rücksicht auf die Tatsache, daß das Fach noch neu in der Erweiterung ist und die Schüler noch nicht so vorbereitet sind wie in ein, zwei Jahren.

Die klassischen Disziplinen der bilingualen Zweige, Geographie und Geschichte, verdienen vor allem aus zwei Gründen den Vorzug: Ihr Sprachgebrauch verläßt nur selten den Bereich des Allgemeinverständlichen. Ihre Inhalte tragen wesentlich bei zur interkulturellen Verständigung.

Das Lernziel grenzüberschreitender Verständigung und Zusammenarbeit wird nun nicht nur über den abstrakten Weg des Unterrichts angestrebt, sondern zugleich über die praktische Einübung der Kooperation in gemischten Lerngruppen, je zur Hälfte aus dem Enschedeër Deutschkurs (3D) und dem Gronauer Niederländischkurs (9NL) besetzt. Die Arbeit an den vier vereinbarten Projekten erstreckt sich über das ganze Schuljahr.

Die nächsten Schritte

Für das Schuljahr 91/92 sind vor allem drei Maßnahmen geplant und in Vorbereitung: a) die Erweiterung des bilingualen Unterrichts um das Fach Politik, b) der Ausbau der kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen den Partnerschulen durch Telekommunikation (mailbox), c) die Errichtung der ersten bilingualen Klasse (Eingangsklasse) als Anfang eines bilingualen Zuges (5-10).

Schluß

Ziel der Erweiterung des Sprachunterrichts ist die Europa-Mündigkeit. Sie wird über drei sich gegenseitig stützende Teilziele angestrebt: a) die Annäherung an die Zweisprachigkeit, b) die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Partnerschulen im Unterricht und c) gewisse Fertigkeiten im Umgang mit den neuen Kommunikationsmitteln.

Dies Konzept pädagogisch und/oder bildungspolitisch besonders zu rechtfertigen, erübrigt sich an dieser Stelle. Es sei lediglich vermerkt, daß die Berufschancen der beteiligten Schüler und Schülerinnen mit zunehmender Verflechtung der Sprachräume ohne allen Zweifel steigen.